

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährl. 24 fr.; Inf.-Gebühr nach Zeile u. Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

N^o 1.

3. Januar 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamts-Gericht. Gmünd.	13. Dez. 1851.	Baldstetten.	Augustin Sonntag von Weiler-Stoffel und seine Ehefrau Maria geb. Arnold von da.	Montag den 26. Januar 1852, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Bargau.	Michael Haag, Ausgedinger auf dem Beiswang.	Montag den 9. Februar 1852, Morgens 8 Uhr.	—

G m ü n d. Zur Beachtung für sämtliche Gemeinderäthe des Bezirks.

In Gemäßheit eines Erlasses des K. Gerichtshofs wird sämtlichen Gemeinderäthen aufgegeben, hinsichtlich der Aufbewahrung der Testamente, der Verfügung des K. Justiz-Ministeriums vom 19. Oktober 1846 Nro. 4. Reg.-Bl. Seite 454 auf das genaueste nachzukommen.

Den 28. Dezember 1851.

K. Oberamtsgericht. — Nömer.

Welzheim.

Diebstahl-Anzeige.

Dem Michael Beiswenger von Brend, Gemeindebezirks Pfahlbronn, wurde am 16. d. M. eine hinter seinem Hause zum Trocknen aufgehängte weiße Bettziehe, im Werthe von 1 fl. entwendet, was hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 23. Dezember 1851.

K. Oberamt.
Heinz.

G m ü n d.

Heu- und Stroh-Lieferungs-Afford.

Für das Artillerie-Magazin in Gmünd werden 300 Ctr. Heu

und 2000 Bund Stroh, — und für die Marsch-Station Schorn-dorf 280 Ctr. Heu am Montag den 5. Januar 1852; Vormittags 11 Uhr,

auf der Kameralamts-Kanzlei dahier im Abstreich angekauft, wozu diese Einladung hiemit ergeht. Den 27. Dezember 1851.

K. Kameralamt.
Niethammer.

Forstamt Lorch,
Revier Hohenstaufen.

Holz-Aufstreichs-Verkauf.

Am Freitag den 9. Januar 1852, werden im Staatswald Gairen



unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich

verkauft werden:

1 Eichen-Nuzholz-Stamm, 16' lang 16 3/5" mittl. Durchmesser, eichene Scheiter 14. Rfstr., Prügel 2 Rfstr., Nadelholz-Prügel 1/4 Rfstr. Reisfah: aufgebundene eichene Wellen 265 Stück, un-aufgebundenes gemischtes Abfall-Reis, geschätzt zu 770 Büschel und 1 Fuder Nadelreis-Streu. Die Kaufs-Liebhaber wollen sich Morgens 9 Uhr

auf dem nahe gelegenen Krettenhof einfinden und die betreffenden Orts-

Wegen des hl. Dreikönigfestes erscheint am Dienstag kein Blatt, dafür heute ein ganzer Bogen.

Vorsteher diesen Verkauf rechtzeitig öffentlich bekannt machen lassen.

Lorch, 2. Januar 1852.
K. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Lorch,
Revier Welzheim.

Holz-Auffstreichs-Verkauf.

Im Staats-Wald Mönchwald werden am

Montag den 12. Januar 1852

unter den bekannten Bedingungen öffentlich versteigert werden:

Nadelholz-Stangen: 25'

lang und 2 bis 3" Durchmesser:
125 Stück;

Nadelholz-Scheiter: $\frac{1}{4}$ Klafter,
Brügel 157 Kftr., Abfallholz
 $\frac{1}{4}$ Kftr.

Die Versteigerung beginnt
Vormittags 9 Uhr

in dem nahen Weiler Brend, wo selbst sich die Kaufs-Liebhaber zu vorheriger Besichtigung des Holzes Morgens 8 Uhr einfinden wollen.

Die betreffenden Schultheissen-Aemter werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung von Amts-wegen ersucht.

Lorch, den 30. Dezember 1851.
K. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Lorch,
Revier Welzheim.

Holz-Auffstreichs-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Januar 1852 werden in nachbenannten Staats-

Waldungen folgende Holz-Parzellen, aus denen bei dem

ersten Verkauf am 18. und 19. Dez. ein annehmbarer Erlös nicht erzielt wurde, unter den bekannten Bedingungen wiederholt zum Auffstreichs-Verkauf gebracht werden:

Vorderer Schildgehren:
buche Brügel 31 $\frac{1}{4}$ Kftr., birchene
Scheiter $\frac{3}{4}$ Kftr., Brügel $\frac{1}{4}$
Kftr., tannene Brügel 11 $\frac{1}{2}$
Kftr., Abfallholz: hartes $\frac{3}{4}$
Kftr., weiches 5 $\frac{1}{2}$ Kftr.

Aspengehren:
buche Brügel 7 $\frac{1}{4}$ Kftr., tannene
Brügel $\frac{1}{2}$ Kftr., buchene Wellen
312 Stück.

Die Kaufs-Liebhaber wollen sich
Morgens 9 Uhr
auf der Lausermühle einfinden, und

die betreffenden Orts-Vorsteher diesen Verkauf rechtzeitig öffentlich bekannt machen lassen.

Lorch 30. Dezember 1851.
K. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.

Warnung.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß in den Straßen der Stadt häufig mit **Schlitten** sehr schnell gefahren wird.

Dies ist jedoch ebenso verboten, wie das schnelle Fahren mit Gesärfahrten und es hat die Polizeimannschaft die Weisung erhalten, Jeden zur Bestrafung anzuzeigen, der sich hiegegen verfehlt.

Den 28. Dezember 1851.
Stadtschultheissenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Vom Gemeinderath wurden am 23. d. M. in widerruflicher Eigenschaft bestellt:

1) zu Taratoren:

Goldarbeiter Johann Deibele
und

Schreiner Johann Albrecht mit einem Taggeld von 48 fr. und

2) zum Holzhof-Verwalter:

Scribent Sebastian Rodi, mit einer Belohnung von jährlich 50 fl.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 30. Dezember 1851.
Stadtschultheissenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Bei dem Goldarbeiter Fischer d. hier hat sich eine getigerte **Bull-dogge**, weiblichen Geschlechts, eingestellt; auch ist gestern auf der Strafe nach Lorch eine **Wagen-Wende** gesunden worden.

Die betreffenden Eigenthümer haben ihre Ansprüche innerhalb 14 Tagen geltend zu machen.

Den 30. Dezember 1851.
Stadtschultheissenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Am Mittwoch den 7. Januar 1852, Vormittags 9 Uhr,

verkauft die unterzeichnete Stelle im öffentlichen Auffstreich:

1) die Gemeintheile und Allmand-Plätze an der Strafe nach Muthlangen, zwischen dem Becherleben und dem Gute der Herren Bez gelegen;

2) die Gemeintheile hinter dem Birkenwäldle an der Markung

Hussenhofen und unter dem Weg, auf dem Krimmel gelegen;

wozu Kaufs-Liebhaber in die diesseitige Kanzlei eingeladen werden.

Den 29. Dezember 1851.
Stadtpflege.
Sahn.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Montag den 5. Januar 1852,

Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem vordern Strueth 57 $\frac{1}{2}$ Kftr. tannene Scheiter
und

2 tannene Brügel im öffentlichen Auffstreich gegen Baar-Zahlung verkauft.

Zusammenkunft in der Höll.
Den 29. Dezember 1851.
Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

G m ü n d.

Scribent Johann Anton Rodi von hier, ist vom Stiftungsrath am 27. November d. J. als Kassier der bei der Hospitalpflege hier bis zum 1. Juli 1850 noch vorhandenen Ausständen bestellt und nach Einlegung der Kautio in Pflichten genommen worden.

Dies wird unter dem Anfügen hiemit veröffentlicht, daß nur an Rodi rechtsgültige Zahlungen gemacht werden können.

Den 29. Dezember 1851.
Hospitalpflege.
Kraus.

G m ü n d.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, ersuche ich sämmtliche hiesige Bürger, welche noch mit Ausständen zur Hospitalpflege bis zum 1. Juli 1850 behaftet sind, solche innerhalb der nächsten 14 Tagen an den Unterzeichneten abzutragen.

Den 29. Dezember 1852.
Hospitalpflege-Ausstands-Kassier:
Scribent Joh. Anton Rodi,
wohnhaft Haus-Nro. 565 neben
Frau Stoßinger, Metzgermeisters-
Wittwe bei der Miltasmühle.

Beuren,

Gemeindebezirks Heubach. Wiederholter Hofguts- Verkaufs-Versuch.

Auch bei dem heutigen Verkaufs-Versuche ist auf das im Remsthaler-Boten Nro. 133, 137 und 138 näher beschriebene Hofgut des Jakob Schuster, Bauer zu Beuren, ein entsprechendes Anbot nicht gemacht worden, weshalb mit demselben am Mittwoch den 7. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,

ein weiterer Verkaufs-Versuch vorgenommen wird.

In Beziehung auf Prädikat und Vermögen der etwaigen Kaufs-Liebhaber hat es bei den in jenen Nummern des Remsthaler-Boten erwähnten Bestimmungen sein Verbleiben.

Heubach,
den 19. Dezember 1851.
Für den Gemeinderath:
Stadtschultheiß Merz.

Bargau.

Liegenschafts-Verkauf.

Am
Dienstag den 13. Januar 1852,
Mittags 12 Uhr,
wird dem Bernhard Nagel im
Wege der Exekution verkauft:
Gebäude:



1 einstodriges
Wohnhaus in
der Geisgasse
neben Johann
Abele und dem Weg nach
Weiler, 1850 neu erbaut.

Gärten:
14,8 Rthn. am Haus neben sich
selbst.

Fänder:
 $\frac{3}{8}$ Mrgn. 26,6 Rthn. in dem Lil.
Acker:
 $\frac{4}{8}$ Mrgn. 9,5 Rthn. in Feirbach;
 $\frac{4}{8}$ Mrgn. auf dem Lil;
 $\frac{4}{8}$ Mrgn. in der Hermes-Halbe.

Waldung:
2 Mrgn. 40,8 Rthn. Laubwald.
Die auswärtigen Liebhaber haben
sich mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Waldstetten.

Liegenschafts- und Fahrris-Verkauf.

Die Liegenschaft in der Gantmasse
des Augustin
Sonntag
von Weiler-
Stoffel wird
am



am
Samstag den 24. Januar 1852,
Vormittags 9 Uhr,
auf hiesigem Rathhause zum Verkauf
gebracht.

Dieselbe besteht in
Gebäude:

1 zweistodriges Wohnhaus sammt
Scheuer und Stallung unter
einem Dach nebst Bad- und
Waschhaus bei diesem Hause,
an der Straße nach Waldstetten;
Gärten:
 $2\frac{1}{2}$ Mrgn. 6,0 Rthn. beim Haus;

$\frac{3}{8}$ Mrgn. 8,0 Rthn. allda;
1 Mrgn. 40,0 Rthn. im Nied.
Acker:
 $2\frac{3}{8}$ Mrgn. 20,1 Rthn. im Rieth
in den Sulzäckern;
 $2\frac{4}{8}$ Mrgn. 45,7 Rthn. im Rieth;
 $10\frac{5}{8}$ Mrgn. 41,5 Rthn. im Föhren-
fürst.

Wiesen:
2 Mrgn. 45,2 Rthn. in den Sulz-
wiesen.
Willkürlich gebaute Acker;
 $4\frac{7}{8}$ Mrgn. 19,0 Rthn. in den
Sulzäckern;
 $\frac{3}{8}$ Mrgn. 0,3 Rthn. im Rieth;
 $\frac{1}{8}$ Mrgn. 44,5 Rthn. allda.
Waldung:
 $\frac{1}{8}$ Mrgn. 22,0 Rthn. am Wald-
stetter Bach.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber,
auswärtige mit Vermögens- und
Prädikats-Zeugnissen versehen, mit
dem Bemerkten eingeladen, daß sowohl
das Gebäude als auch die Güter
im guten Zustande sind.

Am nämlichen Tage
Nachmittags 1 Uhr,
wird in dem Hause des Augustin
Sonntag in Weiler Stoffel
gegen gleich baare Bezahlung verkauft:
ungefähr 115 Zentner ganz gutes
Heu und Stroh vom Jahre
1830,
wozu die Kaufs-Liebhaber ebenfalls
eingeladen werden.

Den 21. Dezember 1851.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Kaisersbach,
Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des
weil. Gottfried Fritsch von Ebni
vorhandene, in No. 83, 89 und
93 dieses Blattes beschriebene An-
wesen, wird am

Samstag den 17. Januar 1852,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause drit-
tenmals zum Verkauf gebracht.
Den 17. Dezember 1851.
Schultheißenamt.

Lorch.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Christian
Göhringer von Strauben,
hiesigen Gemeinde-Bezirks, kommt
vermöge oberamtsgerichtlichen Auf-
trags im Exekutionswege im öffent-
lichen Aufstreich am
Dienstag den 20. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause zum Verkauf.
Dieselbe besteht in:

Gebäude:



einem zwei-
stodrigten
Wohnhaus
mit Scheuer

und Wagenhütte;
Einem einstodrigten Wohnhaus,
 $2\frac{6}{8}$ Mrgn. 26,9 Rthn. Gärten;
 $8\frac{4}{8}$ " 35,5 " Acker;
 $4\frac{2}{8}$ " 32,3 " Wiesen;
 $3\frac{4}{8}$ " 4,9 " Wald.

Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber,
auswärtige mit obrigkeitlichen Ver-
mögens- und Prädikats-Zeugnissen
versehen, eingeladen.

Den 19. Dezember 1851.
Gemeinderath.
Vorstand:
Seeger.

Wißgoldingen.

Den 28. d. M. hat sich bei einem
Bürger hier ein schwarzer
glatthaariger Hund von
mittlerer Größe, an der
Brust weiß gezeichnet, eingestellt.
Der Eigenthümer kann denselben
gegen Fütterungskosten und Ein-
rückungs-Gebühr abholen. Bei wem?
sagt

Den 29. Dezember 1851.
Schultheiß Hofelich.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Morgigen Sonntag Nachmittags
3 Uhr versammeln sich die
Rekruten
bei
Schwanenwirth
Stegmaier.

G m ü n d.
Ein noch bereits neuer Brannt-
weinhasen, ungefähr 46 — 48
Maas haltend, sammt Zugehör, ist
dem Verkaufe ausgesetzt. Zu er-
fragen bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Ein gut mit Eisen beschlagener
ein- oder zweispänniger Holz-
Schlitten ist dem Verkaufe aus-
gesetzt. Zu erfragen bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Einen Sesselschlitten verkauft.
Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Einen einspännigen Schlitten
hat zum ausleihen
Georg Wezenmaier.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat 2 **Braun-**
bier-Geschirre aus Forstholz
zu verkaufen.

Küfer Weizenmaier.

G m ü n d.

Dienst-Gesuch.

Eine hiesige zuverlässige Frau
sucht eine Stelle als **Kranken-**
oder **Kinder-Wärterin** und
würde das etwa in sie gesetzte Zu-
trauen gewiß zu voller Zufrieden-
heit rechtfertigen.

Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen gute Güterversicherung
liegen **300 fl.** zum ausleihen
parat. Das Nähere bei
Graveur Heberle,
hinter dem Hahnen.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann diesseitigen Ober-
Amts wünscht **400 fl.**
aufzunehmen; seine Ver-
sicherung ist sehr gut in
Gütern. Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es werden von einem hiesigen
Bürger **150 fl.** aufzu-
nehmen gesucht. Die Ver-
sicherung ist gut zweifach.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann in der
Nähe der Stadt wünscht
850 fl. aufzunehmen.
Derselbe versichert hievon an Gütern
1425 fl. und an Gebäuden 325 fl.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

Pastilles von Bad Rippoldsau.

Diese alkalischen Verdauungs-Tafelchen mit doppelt kohlensaurem Natron von Rippoldsau haben sich als das wirksamste Mittel bei Verdauungs-Störungen und Unterleibs-Beschwerden, bei Hämorrhoidal-, Nieren-, Harn- und Gries-Leiden, Bleichsucht, weißem Fluß u. u. rühmlich bewährt, sie reizen auch als tonische, stärkende Magenmittel den Appetit und neutralisieren die überflüssigen Säuren der Verdauungswege und sind besonders auch dem weiblichen Geschlechte bei sehr empfindlichen, krampfhaften und bei Kindern so verbreiteten Verdauungs-Beschwerden empfehlenswerth. Die etikettirte Schachtel zu 4 Loth mit Verbrauchs-Anweisung kostet 28 fr. und ist zu haben bei

C. F. Stadlinger in Gmünd.

Für Auswanderer nach Amerika.

Die **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und
New-York,

vertreten durch die **Special-Agentur** der Herren **Chrystie, Heinrich & Comp.** in Mainz und Havre,
für **Württemberg** durch die **General-Agentur** von **Johannes Rominger** in Stuttgart,
welche den regelmäßigen Dienst zwischen Havre und New-York versehen und deren Vorzüge hinlänglich bekannt
sind, segeln monatlich viermal, so daß jede Woche eine Abfahrt von Havre stattfindet und zwar:

" 11. Januar 1852 " "Havre" " Mulford " 1000 "
" 19. " "Wilhelm Tell" " Williard " 1500 "

Nach New-Orleans expediren wir auf guten gekupferten amerikanischen Dreimastern.

Zu Accords-Abschlüssen empfiehlt sich und gibt auf Anfragen auf's Bereitwilligste nähere Auskunft
der Bezirks-Agent in Gmünd:

Carl Häußler, für seine Mutter.

Hiesiges.

In der Stadtraths-Sitzung vom 31. Dezember 1851
wurden die neugewählten Gemeinderäthe von dem
Vorstand in ihr Amt eingeführt, welcher Handlung
auch der Bürgerausschuß in seiner Mehrzahl anwohnte.
Zuerst wurden dieselben mit ihren Dienstpflichten, wie
solche das Verwaltungs-Edict vorschreibt, bekannt ge-
macht, worauf die Herren Wolff, Reiß, Holz, Dömma
und Rechtskonsulent Steinhäuser auf ihren bereits
abgelegten Eid verwiesen und dann den Herren Apo-
theker Doll und J. Seibold der vorgeschriebene Dienst-
Eid in feierlicher Weise abgenommen wurde.

Hierauf wurden die verschiedenen Kommissionen,
Deputirte zur Amts-Versammlung, Waisengericht u. u.
gewählt und als Unterspands-Kassier der Gemeinde-
Rath Seibold aufgestellt.

In der Sitzung vom 21. d. M. wurden an die

Stelle der verstorbenen Taxatoren F. Köhler und
Menrad die Exekutions-Kommissäre Deibele und Al-
brecht mit diesen Funktionen beauftragt, welche für
ihre diesfalligen Verrichtungen ein Taggeld von 48 fr.
anzusprechen haben. Holzmagazins-Verwalter ist jetzt
der Scribent Sebastian Rodi.

Da am 7. Januar 1852, nach dem Remsthaler
Boten, die Gemeindefeile und Allmandplätze an der
Straße nach Muthlangen so wie auch die Gemeinde-
theile hinter dem Birkenwäldle unter dem Weg auf
dem Krömmel gelegen, auf dem Rathhaus zum Verkauf
kommen sollen, so wäre es wünschenswerth, wenn
der Verkauf auf den bestimmten Plätzen vorgenommen
würde, um etwaige Streitigkeiten, auch Prozesse, zu
vermeiden.

Den 1. Januar 1852.

Mehrere Bürger.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 1 des Boten vom Remsthal.

Ueber Theuerung und Handel mit Nahrungsstoffen.

(Fortsetzung.)

II. Die Getreideausfuhrverbote.

Wenn nun, wie wir gesehen haben, der Nothstand nach einer schlechten Ernte darin besteht, daß, um mit dem vorhandenen geringen Vorrathe von Lebensmitteln bis zur nächsten Ernte auszureichen, jeder einzelne Verzehrter seinen täglichen Verbrauch einschränken oder, um der gangbaren Anschauung zu folgen, seinen Bedarf theurer bezahlen muß, so scheint es nahe zu liegen, daß die Staatsregierung ein Verbot erlassen müsse, diesen an sich schon ungenügenden Vorrath von Nahrungsstoffen noch mehr zu verringern durch Ausfuhr in fremde Länder oder durch Verwendung zu untergeordneten Zwecken, wie z. B. zur Branntweinbereitung.

Was zunächst die Ausfuhrverbote anlangt, so kennt man diese Maßregel schon seit den ältesten Zeiten. Aber so weit unsere geschichtliche Kunde reicht, hat sie immer nur die Noth verschlimmert, nicht sie gelindert. Wir müssen sie sowohl vom rechtlichen wie vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus verdammen. Vom rechtlichen, weil sie einer Eigenthumsberaubung gleichkommt. Der Landmann ist auf einen gewissen Durchschnittspreis seiner Produkte angewiesen und dieser Durchschnittspreis entsteht, indem man aus den niedrigen Preisen nach reicher Ernte und aus den Hungerpreisen theurer Jahre die Mitte zieht. Es ist eine offenbare Ungerechtigkeit, wenn man ihn verhindert, den Nachtheil niedriger durch den Nutzen hoher Preise auszugleichen, oder man müßte denn gesonnen sein, ihm von Staatswegen auch in wohlfeilen Jahren einen sogenannten „remunerating price“, einen lohnenden Preis zu gewährleisten. Wollte man das thun, so müßten alle Konsumenten in wohlfeilen Jahren eigens besteuert werden, um das Unrecht zu vergüten, das während der Theuerung der Producent zu ihren Gunsten erleidet.

Aber, kann man einwenden, Noth kennt kein Gebot und Hunger fragt nicht nach Gerechtigkeit. Dies ist wahr, und es ist daher besser, die Zweckwidrigkeit als die Ungerechtigkeit der Getreideverbote nachzuweisen.

Die Ausfuhr findet natürlich nur dann statt, wenn sie einen Geldnutzen in Aussicht stellt, also nur aus einem Lande mit wohlfeilen Preisen in ein Land, wo Getreide theurer ist. Der Transport, die Versicherung, die Kommission, die Lagermiethe in fremden Speichern müssen noch abgezogen werden vom Verkaufspreise, und der Werthunterschied muß zwischen dem ausführenden und einführenden Lande also schon einigermaßen erheblich sein, ehe der Kaufmann sich entschließt, seine

Kornvorräthe in die Fremde zu verschiffen. Er wird sich nicht dazu entschließen, sobald er Grund hat anzunehmen, daß man sein Korn bald im eigenen Lande besser wird gebrauchen, also auch höher wird bezahlen können. Und wir haben bereits nachgewiesen, daß dieß besser vom Kaufmann beurtheilt werden kann, als vom Staate. Sobald ein wirklicher oder vermeintlicher Mangel im eigenen Lande eintritt, sorgt die Natur selbst, ohne menschliches Zutun, für das wirksamste aller Ausfuhrverbote, nämlich für eine Steigerung der inländischen Preise, und die Strenge dieses Verbots richtet sich ganz genau nach dem jedesmaligen Grade des wirklichen oder vermeintlichen Mangels. Es bleibt lax, so lange der Mangel noch bezweifelt wird; es wird straffer, so wie er unzweideutig und erheblich erscheint. Und am Ende erreicht es einen Punkt, wo nicht nur jedwede Ausfuhr aufhört, sondern wo die Einfuhr fremden Getreides massenweise beginnt. Wenn nun der Staat dieser naturgemäßen Abstufung durch Dekrete vorgreift, so ist die erste Folge, daß augenblicklich alle Inhaber von Vorräthen stutzig werden und an sich zu halten anfangen. Jedermann denkt: wenn der Staat die Ausfuhr verbietet, so muß es sehr schlimm stehen, schlimmer als man auf der Kornbörse geglaubt hat; wir werden also noch viel höhere Preise bekommen und ich will mit meinen Verkäufen noch warten. Die Preise steigen also und das Publikum wird einer freilich vorübergehenden, aber doch immer sehr drückenden künstlichen Theuerung ausgesetzt. Freilich werden hinterdrein die Preise um eben so viel, als sie heute durch einen falschen Schrecken künstlich gesteigert worden sind, morgen wieder fallen, allein damit ist der entstandene Schaden noch nicht wieder gut gemacht, eben so wenig, wie man Jemanden, der drei Tage gehungert hat, dadurch entschädigt, daß man ihm am vierten Tage eine dreifache Portion gibt. Das Wünschenswertheste ist immer, daß die Ernährung der Völker möglichst gleichmäßig bleibt, möglichst wenig von der durchschnittlichen Norm abweicht, und wenn dieß auch nicht vollständig zu erreichen ist, so ist es doch augenscheinlich höchst verwerflich, die einmal in der Natur der Dinge begründeten Preisschwankungen noch durch künstliche Mittel erhöhen zu wollen.

Allein dieser Nachtheil ist noch der geringste. Weit schwerer fällt ins Gewicht, daß erfahrungsmäßig das Ausfuhrverbot die Einfuhr fremden Getreides verhindert oder erschwert, daß es also die hohen Preise schafft ohne die guten Wirkungen derselben. Dieß ist natürlich genug. Der Kaufmann schiebt seine Waare nur dahin, wo er seines Eigenthums sicher ist. Da ist aber keine Sicherheit des Eigenthums, wo man ihm verbietet, es so theuer zu

verkaufen wie er will. Große Borräthe von Waaren, d. h. Märkte, können nur da sich bilden, wo der Importeur und der Spekulant sicher sind, ungehindert über das Ihrige verfügen zu können. Sie werden daher solche Staaten scheuen, wo die Regierungen die Ausfuhr nicht frei erhalten, und sie werden ihre Ladungen nach solchen Orten dirigiren, wo sie sich einer solchen Gefahr nicht ausgesetzt wissen. Nun braucht kaum auseinandergesetzt zu werden, welche unermessliche Wichtigkeit für die Versorgung einer Gegend ein wohl versehener Markt hat. Jeder augenblickliche Bedarf findet dort sofort seine Befriedigung, während Gegenden, die keinen eigenen Markt haben, die Zeit der ersten Noth hilflos überstehen müssen und erst langsam und allmählig versorgt werden können. So ist z. B. Bremen ein großer Roggenmarkt für das nordwestliche Deutschland; hier werden in wohlfeilen Jahren die Borräthe aufgespeichert, und wenn Mangel eintritt, weiß die ganze Nachbarschaft, wohin sie sich zu wenden hat. Aus dem schwarzen Meer, aus der Ostsee, aus Amerika und aus dem Oberlande strömt hier das Getreide zusammen. Nun denke man sich, morgen würde unsern Kaufleuten verboten, Korn nach Rotterdam oder nach London zu verschiffen. Als bald würde Jedermann seine schwimmenden Ladungen nach England oder Holland dirigiren; der inländische Landwirth würde seine Waare an niederländische Händler verkaufen, der Getreidemarkt Bremens würde zerstört sein. Wenn dann Mangel in der Nachbarschaft einträte, müßte man sich nach Holland und nach London wenden; es würde nicht mehr auf Spekulation, sondern nur auf feste Bestellung eingeführt werden und die Konsumenten würden holländische oder englische Kommissionen, Dockmiethen, Fracht und Versicherung oben ein zu bezahlen haben. (Fortsetzung folgt.)

W ü r t t e m b e r g .

Der Staats-Anzeiger enthält eine Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit der Justizbehörden in der Periode vom 1. Juli 1850 bis 30. Juni 1851, und geben wir hier die vom Sarkreis im Auszuge. In denselben waren anhängig 4657 Untersuchungen. (Die größte Zahl (535) zu Schorndorf, die kleinste (194) zu Crailsheim.) Davon wurden definitiv erledigt durch Einstellung des Verfahrens 2640, durch Erkenntniß 1460, zusammen 4100. Die Zahl der Angeschuldigten betrug in den erledigten Untersuchungen 2547. Die größte Anzahl derselben fällt auf das Obergericht Schorndorf mit 502, die kleinste mit 46 auf Crailsheim. Von diesen Angeschuldigten wurden verurtheilt 1499. Verhaftet waren während der Untersuchung 814 (am meisten (113) zu Schorndorf, am wenigsten (16) zu Heresheim. Civilprozesse waren anhängig 6390. Die größte Zahl derselben (805) fällt auf das Obergericht Wehringen, die kleinste (260) auf Crailsheim; von denselben wurden erledigt durch Vergleich oder Verzicht 3607, durch Erkenntniß 1820. Gantprozesse waren anhängig 1253 (am meisten (179) zu Schorndorf, am wenigsten (40) zu Rünzelsau);

531 derselben wurden durch Vergleich oder Verzicht, 289 durch Erkenntniß und Verweisung erledigt.

Stuttgart, 30. Dez. (W. G.) Das Hinübergreifen in das Gebiet der Politik, das auf unsern Rathhäusern eine Zeitlang wie eine Krankheit grassirt hatte und das Schuld an mancherlei ökonomisch-nachtheiligen Wirrnissen in den Gemeinden war, scheint nun nach und nach wieder vernünftigen Ansichten über den Geschäfts- und Wirkungskreis der bürgerlichen Kollegien Platz machen zu wollen; wenn auch in einzelnen Gemeinden der demokratische Schwindelgeist noch immer nicht recht zur Besinnung kommen lassen will. Demokratische Blätter freilich steigen bei ihren Ansprachen an die Wähler für Erneuerung der Gemeinderäthe fortwährend hoch zu Ross und geben sich dabei als ob hievon die Geschicke Europas abhängen. Die Tüb. Chronik lieferte dieser Tage hievon ein frappantes, aber nur um so lächerlicheres Beispiel. Dagegen nahm sich daneben ein Aufruf in dem „Tübinger Amts- und Intelligenzblatt“ um so besser aus, welcher mit den Worten schließt: „Freunde! Politik auf dem Rathhause zu spielen, frommt uns gewiß nicht; laßt uns das zunächst liegende wahre Interesse unserer Stadt im Auge halten.“ — Eine solche zweckgemäßere und gesündere Anschauung der Dinge hat auch bei unseren hiesigen neugewählten Gemeinderaths-Mitgliedern Platz gegriffen; insbesondere sprach sich in dieser Versammlung allgemein der lebhafteste Wunsch aus, daß es die neuen Gemeinderäthe als eine ihrer Hauptaufgaben ansehen möchten, ein freundlicheres Verhältniß zwischen den städtischen und den Staats-Behörden wieder herzustellen, wie solches früher bestanden und durch eine Haltung eines Theils der bürgerlichen Kollegien gestört worden war, welche man nicht zu billigen vermochte.

Wie wir hören, beschäftigen sich gegenwärtig die einschlägigen Ministerien eifrig mit den nöthigen Vorbereitungen, um nach dem Wiederzusammentritt der Stände Vorlagen über Erigenzen machen zu können, welche zum Zweck haben, mit für das Land nützlichen Arbeiten möglichst vielen brodlosen Händen Beschäftigung zu geben.

Einen erfreulichen Beleg dafür, welchen soliden Credits sich der württembergische Staat fortwährend bei der hohen Finanzwelt erfreut, geben die Anerbietungen, welche dem Vernehmen nach bereits für das neue Eisenbahn-Anlehen gemacht worden sind. Die Einleitungen zu Negozirung desselben werden in diesem Augenblick getroffen, da der Bau der beiden Verbindungsbahnen mit Baden und Bayern, so rasch als es die Witterungsverhältnisse erlauben, fortgeführt und zu Ende gebracht werden soll.

Wie wir hören soll von dem bekannten Pfarrer Blumhardt in Möttlingen das K. Bad Boll angekauft worden sein, der es zu einer Anstalt für Schwermüthige bestimmt haben soll.

D e u t s c h l a n d .

Wien, 26. Dez. Wir haben bereits mitgetheilt, daß in Wien die Nachricht von dem Sturze Lord Palmerstons für so wichtig gehalten wird, daß die amtliche Wiener Zeitung sich veranlaßt sah, ein besonderes Extrablatt auszugeben. Die Oesterreichische Correspondenz, ebenfalls ein Organ des Ministeriums, spricht sich über dieses Ereigniß wie folgt aus: „Beide

Thatsachen, die Wiedererwählung Ludwig Napoleons und der Sturz Palmerstons zusammengenommen, scheinen den Anfangspunkt einer glücklichen Aera zu bilden, in welcher die Konsolidirung der allgemeinen Verhältnisse und das Wachsthum des Glücks die Völker wie die Regierungen für die politischen und finanziellen Opfer der letztverfloffenen Jahre reichlich entschädigen wird. Ein neues Jahr rückt heran, wir begrüßen es in dieser Hoffnung als das erste des gesicherten und dauernden Weltfriedens."

Wien, 27. Dez. Man kann den Sturz Lord Palmerston mit vollem Rechte als einen glänzenden Erfolg der österreichischen Politik ansehen; die Noten Oesterreichs, Rußlands und Preußens gegen die Unterstützung, welche die englische Regierung den Revolutionsplänen der Flüchtlinge angedeihen ließ, waren so zu sagen der letzte Nagel zum Sarge, welchen der gestürzte Minister durch seine maßlose Befehdung Oesterreichs auf allen Punkten, wo er dasselbe unmittelbar oder mittelbar treffen konnte, sich selbst gezimmert hatte. Die Hoffnung auf eine innige und aufrichtige Annäherung Sardiniens an Oesterreich steigt jetzt lebhafter als je auf, nachdem der Mann vom Schauplatz abgetreten ist, der diese Annäherung mit allem ihm zu Gebote stehendem Einflusse zu verhindern gesucht hatte, der wie Alles, was Gegner Oesterreichs hieß, so auch die österreichisch feindliche Partei in Sardinien protegirte und ihre Einwirkung auf die dortige Regierung verstärkte.

A u s l a n d .

Paris, 27. Dez. (S. M.) Bezüglich des Ledenums, welches am 1. Januar abgehalten werden wird, ist an alle Departementspräfekten eine Botschaft versendet worden, in welcher die Maires aller Hauptorte aufgefordert werden, sich nach Paris zu begeben und der Feier der Einweihung der zehnjährigen Präsidentschaft beizuwohnen, welche am 1. Januar 1852 stattfinden wird. — Bereits ist mehreres über die äußere Gestalt der Festlichkeit bekannt. Der Platz vor der Notredamekirche wird mit 19 Bäumen besetzt sein, welche nicht weniger als 40 Meters hoch sein sollen. Jeder dieser Bäume wird die Buchstaben L. N. tragen. Das Portal der Kathedrale wird prachtvoll verziert und den innern Raum der Kirche werden 90 Säulen umgeben, von denen Fahnen wehen, deren jede den Namen eines Departements verkündet. Purpurdraperien decken die Wände rings herum und gegenüber dem Gitter des Altars wird ein ungeheurer Thronhimmel und darunter ein Sessel für Ludwig Napoleon stehen. Auf den Galerien werden reservirte Plätze angebracht. — Im Stadthaus werden desgleichen die Säle geschmückt, da, wie es heißt, große Feste daselbst gegeben werden sollen. — Auf dem Triumphbogen Barriere bei der de l'Étoile soll ein ungeheures Standbild des Kaisers, von Siegesgöttern umgeben, errichtet werden. — Nach der Patrie sind bereits die schließlichen Ergebnisse von 77 Departements bekannt, welche eine Anzahl von 7 Millionen bejahender Stimmen ausweisen. — Am 1. Januar um 10 Uhr Morgens werden auf dem Invalidenhotel auf jede Million bejahender Stimmen zehn Kanonenschüsse abgefeuert werden.

Es darf nicht übersehen werden, mit welchem Geiste der Versöhnlichkeit der Präsident handelt. So

hat er z. B. den Obersten Ney, Herzog von Eichingen, welcher gegen ihn gestimmt hatte, und von dem man deshalb geglaubt, er werde seine Entlassung nehmen, um einen Grad befördert. In Folge der obwaltenden Milde scheint man aber damit umzugehen, auf administrativem Wege die unruhigsten Köpfe und das Gesindel deportiren lassen zu wollen.

In einem Brief, den der päpstliche geheime Kämmerer de Merode an den Grafen Montalembert schrieb, heißt es unter Anderm: „Es steht jetzt fest, daß das Heil wirklich in den Händen der Konservativen liegt — wenn die Sozialisten niemals triumphiren, so wird es offenbar nur sein, weil ihre Gegner es gewollt haben.“

Bereits sind 500 Galeerensträflinge, die ihren Bann gebrochen, nach Brest, zur augenblicklichen Einschiffung transportirt worden. Sie werden nach der Straf-Kolonie Cayenne dirigirt. Auf den Wunsch der Deportirten wird ihre Familie sie begleiten dürfen; zugleich aber wird eine Anzahl von verhafteten Verbrecherinnen nach Cayenne gesandt, um zum Fortbestande der Kolonie zu dienen. — Im Allier-Departement sind die Worte „liberté, égalité, fraternité“ auf Befehl des Präfekten aus den Inschriften an den öffentlichen Gebäuden und Privathäusern verschwunden, weil sie — wie es in der Ordonnanz heißt — „keinen Charakter der Nützlichkeit haben, im Gegentheil die Bevölkerung aufreizen, weil sie das Andenken der triumphirenden Insurrektion auffrischen.“ Ebenso sollen die sogenannten Freiheitsbäume gefällt werden, mit Ausnahme solcher, welche in ihrem Wachsthum so gediehen sind, daß sie zur Verschönerung des Ortes dienen können. In verschiedenen Orten ist mit der Ausführung dieser Maßregel bereits begonnen worden und zwar — zur großen Zufriedenheit der Bevölkerung.

Desgleichen sucht die Regierung die revolutionären Gedenkzeichen so viel als möglich zu entfernen. So soll z. B. der Genius der Freiheit auf der zum Andenken an die Revolution von 1830 errichteten Julisäule auf dem Bastillenplatz herabgenommen und eine Statue des ehemaligen Erzbischofs von Paris, d'Affre, welcher in der Nähe dieses Platzes während der Junitage 1848 den Märtyrertod fand, an dessen Stelle kommen.

In den Fabrikstädten äußert sich die allgemeinste Anerkennung für die That vom 2. Dez., indem die Geschäfte seitdem einen neuen und überraschenden Fortgang erlebt haben. — Aus allen Theilen Frankreichs erhält der Präsident Dankadressen.

Nach Daily News ist eine Vermählung L. Napoleons mit einer schwedischen Prinzessin im Plan (einer geborenen Leuchtenberg); die Ankunft des russischen Hofraths Despine de Fohlen aus Stockholm in Paris beziehe sich auf das Vorhaben.

Amerika. Bei dem Besuch, den der nun in Amerika angekommene Kinkel dem Präsidenten abstatte, empfing ihn derselbe mit einer gewissen Förmlichkeit, unterließ es aber, das Gespräch auf Politik überzuführen, und hat sogar jedesmal Kinkel unterbrochen, wenn dieser seinerseits derartige Versuche unternahm. Als Kinkel endlich mit der Aeußerung durchbrach, daß die deutsche Demokratie für Nordamerika sehr begeistert sei, antwortete ihm der Präsident, daß er das erklärlich finde, denn Deutschland liege ziemlich westlich — und brachte das Gespräch sofort wieder auf ein anderes Gebiet. Kinkel hat 20,000 Dollars aus London mitgebracht, jedoch seine Absicht, in Amerika Geld für

die revolutionäre Propaganda in London zusammenzubringen, fast gar nicht erreicht, weil, wie der Brief sagt, die europäische Demokratie von der nordamerikanischen mit einer gewissen Verachtung angesehen wird.

Eduard Friedleb.

(Fortsetzung.)

Die Dame des Hauses stammte aus einer alten patrizischen Familie, und war mit all dem Stolz erfüllt, der dem dümmern Theile dieser Menschen eigen ist. Sie besaß eben so viel Albernheit als Anspruchsfüchtigkeit, was vielleicht auch daher rührte, daß sie aus übertriebener Deiskatesse und Unschlüssigkeit bereits in den Orden der alten Jungfrauenchaft getreten war, als Bellmann, mehr ihres Vermögens und ihrer Familienverbindungen wegen, als aus Zuneigung um ihre Hand geworden und sie erhalten hatte. Dazu kam noch ein mürrisches Wesen, das durch Kränklichkeit und körperliche Beschwerden erzeugt wurde, aber sie öfters unerträglich machte, besonders wenn sie, statt eine gehoffte Lustbarkeit zu genießen, das Bette hüten mußte. Bellmann mußte seine Wahl, die von Eigennützigkeit und Geldsucht nicht freigesprochen werden kann, oft schwer büßen, schickte sich aber mit Geduld und Resignation in seine Lage, und begegnete seiner Gebieterin mit der abgemessensten Artigkeit und Schonung. Sie hatten nur ein einziges Kind, eine sechzehnjährige Tochter, Konstanze, die Erbin eines sehr großen Vermögens.

Nicht leicht hat die Natur ein lieblicheres Wesen gebildet, als diese Konstanze. Anmuth und Schönheit vereinigten sich mit unbeschreiblichem Reiz in allen ihren Mienen, und ihr Betragen war eben so naiv als verständig, eben so ungezwungen als bescheiden. Vergebens bemühte sich die eitle Mutter eine Zers-Puppe aus dem Mädchen zu machen, die bessere Natur siegte stets über die Verrenkungen der Künstelei.

Was unsern Eduard betrifft, so hatte er das Glück, nicht nur die Gunst des Herrn zu erhalten, sondern er wußte auch der Dame ein so gutes Vorurtheil für sich einzulösen, daß er eines Vorzugs im Hause genoß, den noch kein Handelsgehülfe dort erfahren hatte. Oft wurde er zu dem Abendthee gerufen, und erheiterte den kleinen Zirkel durch die Munterkeit seiner Unterhaltung. Man hörte ihm gerne zu, denn er erzählte sehr schön und ausdrucksvoll. Damit aber das Maas der Freude für ihn übertoll würde, gewann er auch noch das Herz der jungen, schönen Konstanze. Wie konnte es auch anders sein? Der wohlgebaute und geistreiche Jüngling hatte schon manche Schöne bezaubert, ohne ihre Gunst zu suchen, war es ein Wunder, wenn ein unschuldiges und zartfühlendes Mädchen ihm, den Vater und Mutter so auffallend auszeichneten, ihr ganzes Herz allmählig hingab, ehe sie noch recht wußte, daß sie ein Herz zu verschenken habe? Wie schwachend hing ihr großes, blaues Auge an ihm, wenn er sprach! Wie blöde und verschämt schlug sie es nieder, wenn er sie anblickte! Wie aufmerksam war sie bei seinen Erzählungen! Wie theilnehmend bei seinen Schicksalen.

Aber auch für die Ruhe unsers guten Eduard war die Nähe gefährlich, in welcher er so oft mit der reizenden Konstanze war. Er, der seither allen weiblichen Schönheiten mit unüberwindlichem Gleichmuth

widerstanden hätte, schmolz an Konstanzens sanftem Auge dahin, wie das aufthauende Eis am Frühlingsstrahle der Sonne. Vergebens suchte er dem Geständniß auszuweichen, daß er Konstanze liebe, Vergebens stellte er sich die Klust vor, die der Unterschied des Glücks zwischen sie gelegt. Konstanze war von der Mutter keinem Manne ohne Rang und Vermögen bestimmt, sondern einer glänzenden Verbindung, durch welche dem Hause eine neue Verberrlichung zuwachsen müsse. Die Dame hielt auch ihre Absicht nicht verborgen, sondern sprach in Eduards Anwesenheit unbefangen davon, auch war es nur gar zu sichtbar, daß ein gewisser Baron von Reizenstein, der seit einiger Zeit öfters am Theetische erschien, sich um Konstanzens Gunst bewarb, und von der Mutter nicht ungerne gesehen wurde. „Unmöglich ist es, so sagte Eduard zu sich selbst, daß ich Konstanze erwerbe, darum ist diese Liebe eine große Thorheit, darum muß ich sie durch Vernunft besiegen, darum.“ — Hier wußte er nichts mehr zu sagen, und die Leidenschaft blieb unbeflegt. Da nahm er sich vor, sie als ein Geheimniß in die Tiefe des Herzens zu verschließen, und so lange mit sich selbst zu ringen, bis alle Menschenkraft erschöpft wäre. Darüber versiel er in große Schwermuth und Melancholie. Das nahm Herrn Bellmann Wunder. Er forschte, aber er erfuhr die Ursache seines Kummers nicht. Zu gleicher Zeit versank auch Konstanze in eine Niedergeschlagenheit, die dem Vater und der Mutter auffiel; sie nahm an nichts mehr so warmen Antheil, was ihr sonst Freude gemacht hatte, und die Rosen ihrer Wangen blühten mit verbleichendem Purpur. Darüber machte sich der Vater manche Sorgen, fragte die Tochter um ihr Befinden, erhielt aber keine genügende Antwort. Er konnte aus der Sache nicht klug werden, seine argwöhlose Seele schöpfte nicht den mindesten Verdacht über die Ursache dieser Veränderung. So verging der erste Winter.

(Fortsetzung folgt.)

Summe der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen von Gmünd im Jahre 1851.

Katholische Stadtpfarrei:	
Geboren	193.
Gestorben	170.
Getraut	27 Paar.
Gesammtbevölkerung am 3. Dez. 1851	5446 Seelen.

Evangelische Stadtpfarrei:	
Geboren	42.
Gestorben	34.
Getraut	15 Paar.
Gesammtbevölkerung am 3. Dez. 1851	1025 Seelen.

Fruchtpreise.

G m ü n d , 31. Dezember 1851.			per Simri.		
Kernen	2 fl. 9 fr.	2 fl. 8 fr.	2 fl. 6 fr.		
Roggen	fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Gerste	1 fl. 36 fr.	1 fl. 24 fr.	1 fl. 20 fr.		
Weizen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Haber	— fl. 33 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Erbsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Linsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.		
Mittelpreis per Simri Kernen	2 fl. 7 fr.				
Gesammt-Erlös	1855 fl. 42 fr.				
Schrannen-Inspektor W e i ß m a n n.					